Opłata pocztowa uiszczona gotówką. Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielitz, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle: Kattowitz, ul. Mlynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielitz. **Bezugspreis:** ohne Zustellung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). **Anzeigenpreis:** im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

2. Jahrgang. Montag, den 25. Februar 1929. Nr. 54.

Ein französisch-belgisches Geheimabkommen.

Enthüllungen der holländischen Presse. — Fälschung?

Amsterdam, 24. Februar. Der „Nieuwe Rotterdam'sche Courant" veröffentlicht den Wortlaut des geheimen belgisch-französischen Militärabkommens und die diesbezügliche Auslegung der Generalstäbe der beiden Länder vom Sommer 1927, das dem „Utrechtsch Dagblad" durch einen Zufall in die Hände kam, aber nicht früher veröffentlicht wurde, bis nicht die Echtheit vollkommen feststand.

Der Inhalt.

1.

Im Falle eines Krieges zwischen Frankreich und Deutschland oder einem von Deutschland in irgendeiner Weise unterstützten Staate wird Belgien seine gesamte Macht zur Verfügung Frankreichs stellen. Im Falle eines Krieges zwischen Belgien und Deutschland oder einem von Deutschland in irgend einer Weise unterstützten Staate wird Frankreich seine gesamte Macht Belgien zur Verfügung stellen.

2.

Dieses Abkommen bezicht sich nicht nur auf die Rheingrenze, sondern auf jeden Angriff auf einer anderen Grenze.

3.

Frankreich und Belgien mobilisieren ohne Vorbesprechungen, sobald ein von Deutschland in irgend einer Weise unterstützter Staat mobilisiert und sobald der in den gegenwärtigen Verträgen und Abkommen über die internationalen Beziehungen zwischen Frankreich und Belgien auf der einen und Deutschland auf der anderen Seite beschriebene casus föderis vorliegt.

4.

Belgien verpflichtet sich, ein Mindestzahl von 600.000 Mann, zur Hälfte aktiver, zur Hälfte Reservetruppen, zu mobilisieren. Frankreich verpflichtet sich, Belgien auf belgischem Boden mit mindestens 1.200.000 Mann, zur Hälfte aktiver zur Hälfte Reservetruppen, zu Hilfe zu kommen.

5.

Die Truppen beider Länder werden gleichzeitig einen raschen und kräftigen Angriff in der Weise beginnen daß Deutschland gezwungen wird, im Norden und Süden gegen die gemeinsame Front zu kämpfen.

6.

Die Generalstäbe der beiden Länder werden stets engste Fühlung zur Vorbereitung dieser Maßnahmen unterhalten und mindesten einmal im Jahre zu Besprechungen über das Abkommen zusammen kommen.

7.

Das Abkommen gilt für 25 Jahre bei einjähriger Kündigung und wird bei Nichtkündigung automatisch um weitere 25 Jahre verlängert. Beide Länder verpflichten sich, kein Militärabkommen einzugehen und keinen diplomatischen Akt zu unterzeichnen, der dieses Abkommen aufheben würde. Im Falle eines Krieges wird kein Einzelfriede geschlossen.

8.

Der Wortlaut dieses Abkommens ist streng geheim zu halten.

Englische Pressestimmen.

London, 25. Februar. Die von einer holländischen Zeitung veröffenlichten belgisch-französischen Militärabkommen und die späteren Vereinbarungen zwischen den französischen und belgischen Generalstäben werden von dem größten Teil der englischen Morgenblätter in ausführlichen Auszügen wiedergegeben. Nur die „Times" macht eine bemerkenswerte Ausnahme und nimmt vorläufig keine Notiz von dem Vertrag. Die Ueberraschung auf englischer Seite, ist allgemein, was deutlich in den Ueberschriften namentlich der Oppositionspresse zum Ausdruck kommt, wo von einem erstaunlichen Abkommen gesprochen wird. Ein zuverlässiger Anhaltspunkt für die englische Einstellung zu dem Abkommen, ist daher im Augenblick noch nicht gegeben.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily-Telegraph" spricht nicht davon, daß in wohlunterrichteten Kreisen am Sonntag abends im Zusammenhang mit dem Abkommen daran erinnert wurde, daß im Jahre 1920 ein französisch-belgisches Bündnis offen geschlossen und später beim Völkerbund eingetragen und veröffentlicht wurde. Zu jener Zeit sei zugegeben worden, daß das Bündnis von gewissen Militärklauseln in Form eines Notenaustausches zwischen den beiden Regierungen begleitet war. Dieser Notenaustausch sei aus offenkundigen Gründen beim Völkerbund nicht eingetragen worden. Ob die Inhaltsangabe der holländischen Zeitung tatsächlich mit diesem Notenwechsel übereinstimme, sei vorläufig unbekannt. Was die den Vertrag angehängte Auslegung angehe, so sei der Gedanke, daß die englische Regierung sich zu derartigen Verpflichtungen hergegeben haben sollte, als vollkommen unbegründet zurückzuweisen.

Der diplomatische Korrespondent der „Morningpost" erklärt, daß das französisch-belgische Abkommen im Jahre 1920 in Ypern für Belgien von König Albert unterzeichnet worden sei. Jenes Abkommen sei rein defensiver Art gewesen und habe keinen Aktionsplan für den Fall des Angriffes Deutschlands auf Frankreich und Belgien enthalten. Das Abkommen habe unter Berücksichtigung der damaligen Zeitverhältnisse nichts Unmögliches enthalten. Es sei vielmehr der natürliche Wiederhall des vorangegangenen Weltkrieges und des Versailler Vertrages gewesen. Was den Bericht eines Abkommens zwischen Großbritannien und Belgien angehe, so handele es sich hier um phantastische Behauptungen, was schon daraus hervorgehe, daß die Unterzeichnung 18 Monate nach Abschluß des Vertrages von Locarno und 9 Monate nach Eintritt Deutschlands in den Völkerbund erfolgt sein soll. Die kategorische Feststellung wird wesentlich abgeschwächt durch die weitere Mitteilung, daß es natürlich durchaus möglich sei, das ein solches Abkommen bestehe, in einer Form eines Vertragsentwurfes der militärischen Attachees der beiden beteiligten Länder, nämlich Großbritanniens und Belgiens. Es sei die Aufgabe der Militärbehörden Aktionspläne für alle Fälle auszuarbeiten. Wenn die geheimen Archive der verschiedenen Kriegsministerien und der Militäragenten irgend eines europäischen Landes geöffnet würden, dann würde man eine sehr große Menge solcher Uebereinkommen finden, da es Aufgabe aller militärischen Ratgeber sei, sich vorzubereiten, ohne Rücksicht darauf, wie unwahrscheinlich irgend ein angenommener Fall sei.

Die „Daily-Mail "veröffentlicht eine lakonische Meldung ihres Parisers Berichterstatters, die lautet: „Hier ist von dem berichteten Geheimpakt zwischen Frankreich und Belgien nichts bekannt".

„Petite Parisien dementiert.

Paris, 25. Februar. Zu der Veröffentlichung des „Utrechter Tagblad" über den französisch-belgischen geheimen Militärvertrag von 1920 und 1927 erklärte der halbamtliche „Petite Parisien", er könne auf das bestimmteste versichern, **daß die Schriftstücke eine Fälschung darstellen.** Man brauche nicht zu unterstreichen, daß Frankreich und Belgien gar kein Interesse daran hätten, einen derartigen Vertrag zu unterzeichnen und noch weniger ihn zu erneuern, da ja infolge der Locarnoabmachungen bei jedem Angriff sofort Großbritannien und Italien eingreifen würden.

Die Tagesordnung der Sitzung des Sejm am Dienstag.

Die Tagesordnung der für Dienstag, den 26. d. M., für 4 Uhr nachmittags einberufenen Plenarsitzung des Sejm umfaßt folgende Gegenstände: Beratung über den Antrag wegen Stellung des Finanzministers Czechowicz vor den Staatsgerichtshof. Fortsetzung der Diskussion über die Verfassungsänderung, die Novelle zum Gerichtsverfassungsdekrete und Berichte der einzelnen Ausschüsse.

Verhaftung von Polen in Deutschland.

Berlin, 24. Februar. Vor einigen Tagen wurden in Pommern einige Polen verhaftet, darunter der Lehrer Bauer, der Obmann des dortigen Schulvereines. Nach der Verhafteten zu sprechen. Mackowicz begab sich nun nach Ber- Polen Mackowicz in Deutschland nach Beuthen, um die Angelegenheit aufzuklären. Es wurde ihm nicht gestattet, mit den Verhafteten zu schrechen. Mackowiz begab sich nun nach Berlin, wo im Namen der Zentrale des Verbandes der Polen in Deutschland Baczewski sich in das Innenministerium begab. Dort wurde ihm erklärt, daß noch keine Berichte eingelangt seien.

In Slupsko wurden acht Personen verhaftet, davon sieben deutsche u. ein polnischer Staatsbürger. Alle Verhafteten sind Polen. Die deutsche Presse brachte die lakonische Mitteilung, daß die Verhaftungen wegen Spionage zu Gunsten Polens erfolgt seien. Die Verhafteten sollen nach diesen Mitteilungen Mitglieder einer weitverzweigten Spionageorganisation für Polen sein.

Die polnische Presse betrachtet diese Verhaftung als Repressalie für die Verhaftung Ulitzs.

Wojewode Dr. Grazynski.

Am Sonnabend ist Wojewode Dr. Graczynski aus Warschau nach Kattowitz zurückgekehrt nachdem er an mehreren Koferenzen in Wojewodschaftsangelegenheiten im Präsidium des Ministerrates, der Ministerien des Innern, der Finanzen und der Eisenbahn abgehalten hat. Weitere Konferenzen werden in der kommenden Woche abgehalten werden.

Hauptarbeitsinspektor Ing. Klott fuhr in dienstlicher Angelegenheit auf zwei Tage nach Krakau. Nach der Rückkehr werden weitere Inspizierungen der Industrieanlagen erfolgen.

Ein ruhiger Sonntag in Wien.

Wien, 25. Februar. Der gestrige Sonntag, an dessen Verlauf mit Rücksicht auf die Demonstrationsaufmärsche der Heimwehr und der Sozialdemokraten ernste Befürchtungen geknüpft worden waren, ist vollkommen ohne alle Störungen der Ruhe und unter relativ geringer Beteiligung der beiden gegnerischen Gruppen verlaufen.

Biala.

Die feierliche Einführung des Bürgermeisters und der Magistratsmitglieder.

Die Angelobung der Gemeinderäte.

Die Einführung des ersten polnischen Bürgermeisters Dr. Döllinger, der Magistratsmitglieder und Gemeinderäte ins Amt wurde durch einen feierlichen Gottesdienst in der kath. und evangelischen Pfarrkirche eröffnet, woran sich um 12.30 Uhr mittags eine festliche Sitzung des Gemeinderates schloß. Am Präsidiumtisch nahmen Platz: Bürgermeister Dr. Döllinger, Vizebürgermeister Schubert und die vier Assessoren, rechts vom Präsidium Bezirkshauptmann Dr. Strzelbicki, Gymnasialdirektor Deimel, als Vertreter des Bezirksausschusses, und der bisherige Regierungskommissar Zawadzki. Die Galerien waren stark besetzt.

Dr. Döllinger eröffnete die Sitzung mit der Bitte an den

Bezirkshauptmann die Eidesformel zu verlesen und die Angelobung vorzunehmen.

Bezirkshauptmann Dr. Strzelbicki verlas darauf die Eidesformel und nahm durch Handschlag die Angelobung des Bürgermeisters und der Magistratsmitglieder entgegen.

Bürgermeister Dr. Döllinger ergriff sodann das Wort zu einer kurzen aber kernigen Ansprache. Er betonte, daß in diesem feierlichen Augeblick nicht nur allein die Augen der Bürger der Stadt Biala nach dieser Stelle gerichtet seien, sondern daß auch außerhalb der Stadtgrenzen diesem Ereignis große Bedeutung beigemessen werde. Die Ansprache schloß mit einem „Hoch“ auf die Republik, den Staatspräsidenten und den Marschall Pilsudski.

Darauf nahm der Bürgermeister die Angelobung der Gemeinderäte durch Handschlag entgegen. Außer einigen kranken Gemeinderäten fehlten die Führer der Sozialdemokraten Dr. Groß und Abg. Pajonk.

Dr. Döllinger dankte hierauf dem bisherigen Regierungskommissar Zawadzki für die der Gemeinde erwiesene tatkräftige Mitarbeit und für die Durchführung der Wahlen.

Regierungskommissar Zawadzki wünschte seinerseits den neuen Magistratsmitgliedern erfolgreiches Wirken auf dem schweren Posten.

Nach Verlesung eines Glückwunschtelegrammes des Abg. Waleski schloß Bürgermeister Dr. Döllinger die feierliche Sitzung.

—:•:—

Durch Pferdehufschlag schwer verletzt. Der Pferdeknecht Josef Gonolski stand gestern mit einem Fuhrwerk vor dem Kolko rolnicze in Leszczyn. Als Gonolski das Pferd zum Weiterfahren anspannen wollte, schlug es aus und traf ihn mit einem Hufschlag am Kopf, sodaß er die Besinnung verlor. Die Rettungsabteilung brachte den Verletzten in das Spital in Biala.

Zimmerbrand. Durch einen überheizten Ofen entstand am Mittwoch um 11 Uhr nachts, im Zimmer des Dienstmädchens Stefanska, beim Kaufmann Salo Reich tätig, ein Feuer wodurch das Bett in Brand gesteckt wurde. Es fand reichliche Nahrung im Strohsack des Bettes. Der Fußboden sowie zwei Türen wurden erheblich beschädigt. Dem Dienstmädchen brannte ein Teil des Kopfhaares ab. Das Feuer konnte durch Hausbewohner gelöscht werden. Der Brandschaden beträgt 800 Zloty.

Ziehung der 5-prozentigen Dollar-Prämienanleihe Serie 2 (Dolarowka). Das Finanzministerium (Staatsschuldeamt) verlautbart, daß die Ziehung der Prämien der 5-prozentigen Dollar-Prämienanleihe Serie 2 am 1. März um 10 Uhr vorm. im Lokale des Finanzministeriums (Rymarska 3, Kleiner Konferenzsaal) stattfinden wird.

Kattowitz.

Annahme des Budget des Bezirksstraßenausschusses für 1929-30.

In der letzten Sitzung des Bezirksausschusses wurde das Budget für 1929-30 beraten. Das Budget hat an Einnahmen und Ausgaben die Summe von 2.890.200 Zloty zu verzeichnen. Das eigentliche Budget weist 1.531.200 Zloty, das Nachtragsbudget 1.359.000 Zloty aus.

Die größeren Positionen sind: der Ausbau der Bezirksstraßen mit 933.000 Zloty oder 33.5 Prozent des Gesamtbudget, ferner der weitere Ausbau des Bezirkswasserleitungsnetzes mit 500.000 Zloty, für die öffentliche Fürsorge 204.825 Zloty, für das öffentliche Gesundheitswesen einen Betrag von 173.540 Zloty, davon 100.000 Zloty für den Bezirksfond für unbemittelte kranke Kinder. Dieser Fond ist in Verbindung mit der zehnjährigen Unabhängigkeit gebracht worden.

Sodann wurden mehrere weniger wichtige Angelegenheiten erledigt.

Autounfall. Das Personenauto Sl. 3343 hat am Donnerstag in Zalenze auf der ul. Wojciechowskiego einen gewissen Karl Ludwig aus Kattowitz überfahren. Er erlitt dadurch leichtere Verletzungen an beiden Füßen und wurde durch den Chauffeur desselben Autos in die elterliche Wohnung gebracht.

Neuerliche Abkühlung.

Skandinavien und Finnland — 30 Grad.

Ueber Skandinavien und Finnland zeigt sich wieder ein Hochdrucksgebiet bei starken Fröstcn bis minus 30 Grad. Infolgedessen ist auch bei uns wieder eine Abkühlung bei nordöstlicher Luftbewegung zu erwarten.

Schneestürme in Bulgarien.

Sofia, 24. Februar. In Südbulgarien und in der europäischen Türkei herrschen wieder große Schneestürme. Der Simplon-Expeßzug, der gestern in Konstantinopel eintreffen sollte, ist auf dem Balkan im Schnee stecken geblieben.

Neuschnee im Riesengebirge.

Hirschberg, 25. Februar. Im Riesengebirge ist neuer starker Schneefall eingetreten. Besonders gestern hat es im Tale sehr stark geschneit. Auf dem Gebirge ist weniger Schnee gefallen. Die Temperatur war im Gebirge u. im Tale gleich. Es waren ungefähr 5 Grad Kälte. Die Höhe des Neuschnees beträgt etwa 12 bis 15 Zentimeter, auf dem Gebirge dagegen nur 5 Zentimeter.

Sportnachrichten.

Ein neuer polnischer Erfolg bei den tschechischen Skimeisterschaften.

Bronislaw Czech — Sieger im Langlauf.

Der vierte Tag der vom H. D. W. veranstalteten Skimeisterschaften brachte den 18 km Lauf, der Samstag bei großen Interesse ausgetragen wurde und erbitterte Kämpfe brachte. Am Start erschienen die besten mitteleuropäischen Langläufer aus dem Riesengebirge, Deutsche, Tschechen, Polen, Ungarn, Senioren und Junioren. Die Strecke führte wie die bisher abgewickelten Läufe an der Südostlehne der Zipser Tatra, welches Gebiet den Läufern abwechslungsreiche Schönheiten bot. Die Organisation des Laufes war ausgezeichnet und trug dem Karpathenverein neue Ehre ein. Den Sieg im 18 km Langlauf holte sich der ausgezeichnete Zakopaner Bronek Czech, der eine um 40 Sek. bessere Zeit hatte als der Zweite, der Deutsche Wahl. Dann folgte der H. D. W.-Läufer Ettrich, und mit geringen Zeitunterschied der Deutsche Müller, der Pole Szostak und Fisera vom Svaz. Bujak vom Karpathenverein, der noch beim 19 km 13 Sekunden besser war als der den achten Platz besetzende Donth (H. D. W.) ließ stark nach und landete an zehnter Stelle Die Wetterverhältnisse waren günstig, da bei einer durchschnittlichen Temperatur von 10 Grad 3 Zentimeter Neuschnee gefallen waren, der die Laufstrecke verbesserte. Die Ergebnisse in den einzelnen Klassen lauteten:

Erste Klasse:

1. Bronek Czech (Polen) 1 : 23,48.
2. Wahl (Deutschland) 1 : 24,28.
3. Ettrich (H. D. W.) 1 : 25,04.
4. Müller (Deutschland) 1 : 25,56.
5. Szostak (Polen) 1 : 25,57.
6. Aschauer (Deutschland) 1 : 26,38.
7. Fisera (Svaz) 1 : 26,47.
8. J. Nemecky (Svaz) 1 : 28,31.
9. Bittner (H. D. W.) 1 : 28,53.
10. Bujak (Karpath.-Verein) 1 : 29.

Die übrigen in der Reihenfolge Brett (HDW) Czech Lad. (Polen) Schuster (HDW) Adolph (HDW) Braun (HDW) Gasienica (Polen) Purkert (HDW) Möhwald (HDW).

Zweite Klasse:

1. Rusinsky (Svaz) 1 : 31,26.
2. Kulka (Svaz) 1 : 32,39.
3. Novak (Karpath.-Verein) 1 : 35,09.

Altersklasse A:

1. Donth (HDW) 1 : 27,44.
2. Schiele (Polen) 1 : 41,01.
3. Nemeth (Budapest) 1 : 46,31.
4. Bruda (HDW) 2 : 07,06.

Junioren, 8 km:

1. Vrana (Svaz) 45 : 17.
2. Graf Czapari (Budapest) 45 : 20.
3. Möhwald (HDW) 46 : 03.
4. Wondrak (HDW) 46 : 21.
5. Scheufler (HDW) 46 : 33.

Als nächste Konkurrenz folgt der Sprunglauf auf der Guhrschanze. Es starten unter anderen: Purkert, Glaser, Möhwald, Meerganz, Braun, Adolph, Müller, Krebs, Endler, die beiden Czech, Cukier. Rozmus, Nemeckty, Stehlik, Mörth, usw.

Aus dem internationalen Ring.

Die ausgezeichnete Leistung des Wiener Boxers Steinbach gegen Deutschlands Meister Hein Domgörgen hat die Aufmerksamkeit der großen internationalen Boxkampfveranstalter auf den österreichischen Meister gelenkt. Außer einigen europäischen Angeboten ist nun auch der größte südamerikanische Promotor Lectoure an Steinbachs Manager Heinz Rudolf herangetreten und bietet Steinbach drei Kämpfe gegen Kid Charol, den Besieger des Exeuropameisters Bosisio, Cherles Hahn, den ausgezeichneten Nordamerikaner, und den Kubaner Eladio Herrera an. Poldi Steinbach müßte am 10. März in Buenecos Aires sein und wäre gezwungen, innerhalb von zwei Monaten drei sehr schwere Kämpfe auszutragen. Die finanziellen Bedingungen sind günstig und ist damit zu rechnen, daß Steinbach das Angebot akzeptiert.

Die Internationale Boxunion hat den Belgier Harry Scillie, der kürzlich den französischen Federgewichtsmeister Tassin besiegte, als Gegner für den Europameister Larten anerkannt. Der Manager Scillies erklärte, daß der Kampf höchstwahrscheinlich in Kopenhagen stattfinden werde, da Brüssel eine Europameisterschaft nicht bezahlen könne. Die beiden anderen Herausforderer des Federgewichtseuropameisters, Quadrini (Italien) und Girones (Spanien), mußten ihre Ansprüche zurückstellen.

Die englische Boxkommission hat Gibsi Daniel aufgefordert, seinen Titel am 28. d. M. gegen Frank Moody zu verteidigen.

Am 6. und 7. März finden im Lodoner National Sporting Club wieder deutsch-englische Berufsboxerkämpfe statt. Den Hauptkampf soll Heeser gegen einen erstklassigen englischen Halbschwergewichtler bestreiten. Fernerhin fahren nach London: Metzner, Kunow und Schönrath.

Der Endkampf um die deutsche Meisterschaft im Schwergewichtsboxen zwischen dem Titelhalter Ludwig Haymann und seinem Herausforderer Rudi Wagener soll am 9. März im Frankfurter Sportpalast zum Austrag kommen. Die unter Leitung von Fritz Rolauf stattfindende Veranstaltung wird ein gutes internationales Rahmenprogramm erhalten.

Motorentagung.

Der Mensch ist wirklich noch ein Vorurteil ... einstweilen gibt es erst, wie bereits Lamettrie wußte, — l'homme-maschine. Längst war der Fußgänger allen Motorfahrzeugen ein Dorn im Scheinwerfer. Um ihn, diesen Dorn, sich auszureißen, beriefen sie ihre Konferenz ein. Welch stattliche Versammlung: Benz, Mercedes, Daimler, Opel, Wanderer, Adler, Brennabor, Jewett, Auburn hatten ihre Abgeordneten gesandt. Eine Gigantengarage war festlich illuminiert. Auf der Rednertribüne fehlten die Chargierten der Luft- und Wassermotoren keineswegs.

Gegenstand der Besprechung war also die Landplage der üblen Fußgänger, die sich, wie Junkers und ein rundbäuchiger Rotor bemerkten, auch in der Luft und zu Wasser unangenehm empfindlich machten. Soweit sie also Chauffeurs, Matrosen, Piloten treue Dienste leisteten, ließ man sie allenfalls gelten. Schon als sogenannte Passagiere, „Fahrgäste“ lagen sie den geflügelten, räderigen, schaufelnden Beherrschern der Erde im Magen. Unleidlich aber wurden sie, wenn sie besondere Wege für sich in Anspruch nahmen oder sich ihnen gar direkt in den Weg stellten.

Zum Präsidenten der Versammlung ernannte man, unter jauchzenden Töfftöffs, einen kleinen Ford (gegen den allerdings ein paar zionistische Schofar-Hupen ohnmächtig remonstrierten). Der kleine Ford erklomm die Kanzel und schnarrte die Antrittsrede: „Liebe Gefährten“, rasselte er und gab ein wenig Gas, „der Weltkrieg hat, wenn es dessen noch bedurfte, den Beweis erbracht, daß der sogenannte Mensch nichts wichtigeres ist, als das Werkzeug der Motorenfabrikation zum Zwecke seines Unterganges. Von den Kreaturen, die der Mensch macht, hängt er zuguterletzt selber ab. Ich frage: Wie lange sollen wir diesen Sklavenaufstand noch erdulden? Als unsere Geburtshelfer, Diener, Opfer, gewinnen sie allenfalls ihren Sinn, Statt dessen schwingen sie sich zu unsern Herrn auf. Eine Menge absurder Fußgänger, Fahrgäste, Parasiten schmarotzen an unsern Pferdekräften. Unter allen Umständen sollen wir sie zerbrechen, plattdrücken, zu Mus machen. Ich möchte hier geradezu die Losung austuten: Pardon wird diesem Ungezieser nicht mehr gegeben! Wer von uns künftighin die Lenkstange wenden und bremsen läßt, um solche Würmer zu schonen, dem wird das Chassis verledert, daß die Pneumatiks platzen. — Fräulein Innensteuerlimousine hat sich zum nächsten Töfftöff gemeldet: Darf ich bitten, mein gnädiges Fräulein!“

„In mich“, hapte die Kleine, der ein schnittiger Phaeton unabläßig mit dem Bosch-Licht zublinzte, setzte sich jüngst ein Börsengreis. Ich eroberte mir aus allen Pferdekräften den Bürgersteig. Resultat: — eine umstürzende Litfaßsäule, ein gründlich zerquetschtes Ehepaar, und mein mit Glassplittern gespickter Börsianer wird seinen Chock zeitlebens nicht mehr los“.

„Gott sei Dank!“ tatütatatatete Ford, „Hoffentlich war es kein Arier? Der arische Mensch verwächst gelungener mit der Maschine, eignet sich mehr zum Auto-Kentauren. — Das nächste Töfftöff hat Herr Sportkupee — bitte!“

Sportkupee betätigte den Auspuff, er winkte dabei mit dem Stoßdämpfer einer süßen Landaulette zu, die mit ihrem Scheibenwischer rückflirtete. „Neulich“, referierte er ratternd, lauerte ich einem leibhaftigen Unterstaatssekretär auf. Ich stand still und ließ ihn getrost über den Fahrdamm schreiten. Kaum war er in der Mitte, da fauchte ich drauf zu, legte ihn um und um, killte ihn ab“. Dröhnendes Beifallhupen von allen Seiten. Aehnlich ließ sich ein Kabriolett brüllend vernehmen. Der Erfinder beklagte sich über den bombensicheren Unverstand der Pazifistelnden. Ohne Krieg sei es Essig mit der Herrschaft der Maschine über die Menschheit. — Schließlich quirlte noch ein U-Boot in gurgelnden Tönen von der so chlorreichen Vergangenheit, wurde aber jählings unterbrochen ...

In die Garage stürzten die menschlichen Diener, säuberter ihre kotflügligen Herren und führten sie ins Freie, zur frischen, fröhlichen Jagd auf Menschen. Spaß, wurden sie wieder mal gerädert, geplättet, gefünfteilt, frikassiert: anderthalb Ministerialräte, sämtliche Verkehrsschutzleute, ein Dutzend stillende Mütter mit ihren Säuglingen, die Prima des Hitlergymnasiums, ein Exkaiser und hundert Sowieso-Invaliden schmückten die Strecke mit ihren unappetitlichen Leichnamen. Innensteuerlimousine versuchte, auch einen ebenso beliebten wie beleibten Dichterfürsten abzukillen, prallte aber an dessen korpulentem Roman ab. „Es lebe der Ford-Schritt!“ stöhnte der Poet und lahmte weiter.

Der kleine Ford aber sauste zum Gewindeball, auf dem die Schraubenmuttern tanzten, verliebte sich daselbst in ein adrettes Brautomobil, das ihm jedoch bei intimerer Berührung explodierte ... wer feuriger Natur ist, sollte sich nie mit Benzin verheiraten.

(Besser trostlos als trustlos, sagte Papa Ford als er's hörte).

Mynona.

Eisschnellaufmeeting des Wiener Eislaufvereines.

Das zweitägige internationale Schnellaufmeeting des Wiener E. V., in dessen Rahmen auch der Friedrich Pollak-Parnegg-Wanderpreis zur Austragung kommt, brachte nachstehende Ergebnisse: 500 m, 1. Riedl 0 : 46,7, 2. Jungblut 0 : 47,8, 3. Moser 0 : 48. 1500 m: Riedl 2 : 32,7; 2. Jungblut 2 : 33,1; 3. Moser 2 35,4. 5000 m: 1. Reiter 9 : 35,2; 2. Leban 9 : 46,4; 3. Urban 10 : 14,9.

—0—

Das englische Cupfinale ausverkauft.

500.000 Karten sind zum englischen Fußball-Endspiel bereits vorausbestellt worden. Die Kampfarena in Wembley, in der der Kampf am 27. April stattfindet, faßt aber nur 80.000 Plätze, so daß die Mehrzahl der Leute sich den Endkumpf nur im Rundfunk wird anhören können.

Man beabsichtigt am gleichen Tage in Wewbley den Boxkampf Scott-Heeney stattfinden zu lassen, da man die Gewähr hat, daß eine große Volksmenge an diesem Tage in dem Londoner Vorort sein wird.

Das Tennisturnier von Beaulieu.

In der dritten Runde des Tennisturnieres in Beaulieu schlug der Amerikaner Coen mit Chiesa (Schweiz) das Paar Morpurgo-Hyeres 4 : 6, 6 : 4, 6 : 2. Im Herreneinzelspiel schlug Coen-Viktor Morris 6 : 0, 6 : 0. Unter den Finalisten befinden sich Kozeluh, de Stefani und Coen.

—0—

Martha Norelius schwimmt in Amerika Weltrekorde.

Aus New York wird gemeldet, daß die amerikanische Olympiasiegerin Martha Norelius abermals einen neuen Weltrekord erzielt hat, und zwar über 500 Yards mit einer Zeit von 6 : 29 Min., die um 3 Sekunden besser ist als die Höchstleistung, die Martha Norelius vor zwei Jahren in Miami erzielte. Der Weltmeisterin gehören zur Zeit nicht weniger als zehn Weltrekorde von 200 bis 1500 Meter aufwärts.

Arne Borg verbessert seinen eigenen Weltrekord.

Der schwedische Meisterschwimmer Arne Borg konnte in Brisbane (Australien) im 50 Meter langen Stadtbad im Freistilschwimmen über 1000 Yards einen neuen Weltrekord mit 11 : 54,4 aufstellen Borg unterbot damit die von ihm am 3. September 1924 aufgestellte Welthöchstleistung um nicht weniger als 21.4 Sekunden.

Ein neues Springphänomen bei den Finnen.

Die Finnen haben eine neues Sprungphänomen. In Lahti erzielte der erst 18-jährige Finne Sedarkopen einen Sprung von 74 Meter. Finnland hat durch ihn nun auch den so lange ersehnten Springer von Weltklasse erhalten. Sedarkopen wurde auf Grund seiner Leistung sofort nach Holmenkollen entsandt.

Eine indische Hockeymannschaft in Wien.

Die indische Nationalmannschaft, die in Amsterdam durch ihre fabelhaften Leistungen verblüffte, unternimmt heuer eine von Mister Rosser zusammengestellte Europareise und wird in England, Holland und Deutschland spielen.

Auch in Wiener Hockeykreisen hat man großes Interesse für ein eventuelles Spiel der Inder und sollen sich sogar außerhalb des Hockeyverbandes stehende Geldleute bereit erklärt haben, unter Umständen für die Kosten dieses Sensationsspieles aufkommen zu wollen.

—0—

Die schwedischen Skimeisterschaften.

Der anläßlich der schwedischen Skimeisterschaften bei Hudiskvall ausgetragene 50 km Lauf wurde von dem Olympiasieger Hedlund in 4 : 23,38 sicher gewonnen. Der Schwede hat also anscheinend seine Olympiaform beibehalten.

Volkswirtschaft.

Eine Sektion der Ratenhändler im kaufmännischen Vereine.

Unter Vorsitz des Präses Wengierski hat in Warschau bei lebhafter Beteiligung der Mitglieder des Vereines Polnischer Kaufleute die Organisationsversammlung der Sektion der Ratenhändler des Vereines stattgefunden. Nach einer eingehenden Diskussion wurde die Geschäftsordnung für die Sektion angenommen, die das Organisationskomitee der Sektion ausgearbeitet hat und dann schritt man zur Wahl der Organe der Sektion. In die Verwaltung wurden gewählt: St. Brun, A. Herse, Br. Jablkowske, Klimkiewicz, J. Nalecz, K. Osinski und B. Zurowski. In die Revisorenkommission wurden gewählt St. Hildebrand und A. Sturm. Der allgemeinen Sitzung folgte eine Vorstandssitzung, bei welcher zum Präsidenten der Sektion B. Jachimowski gewählt wurde. Die Verwaltung der Sektion wendet sich an die Ratenhändler, sie mögen die Listen der die Raten nicht zahlenden Klienten mitteilen. Informationen in Angelegenheiten der Sektion erteilt der Sekretär der Sektion Chmielewski, Warschau Tel. 517.97 von 10—3 Uhr täglich.

Ankauf lettischer Wechsel und Schecks durch die deutsche Reichsbank.

Infolge der offiziellen Einführung der Notierungen der telegraphischen Ueberweisungen auf Riga auf der Berliner Börse, kauft die deutsche Reichsbank außer den bisher angenommenen Abschnitten, die bisher auf Mark lauteten auch Wechsel und Checks gezogen auf Lettland unter Anwendung der auch für die anderen Staaten geltenden Bestimmungen.

—0—

Radio

Das interessanteste aus dem Europaprogramm.

Opern

Montag: 20.15 Daventry: „Lakme“ von Delibes. 4.02 Neapel: „Martha“ von Flotow.

Dienstag: 19.20 Posen: „Der Maskenball“ von Verdi. 20.15 Stuttgart: „Undine“ von Lortzing. 20.45 Rom: „Bajazzo“ von R. Leoncavallo.

Mittwoch: 19.15 Brünn: „Tosca“ von Puccini. 20.00 München: „Der polnische Jude“ von R. Weiß.

Donnerstag: 20.30 Mailand: „Crispino e la comare“ von Fratelli Ricci.

Freitag: 20.35 Genf: „Der Barbier von Sevilla“ von Rossini.

Samstag: 20.00 Königsberg: „Die verkaufte Braut“ von Smetana. 20.00 Leipzig: „Don Juan“ von Mozart. 21.00 Daventry: „Teis“ von F. D'Erlanger.

Operetten.

Mittwoch: 20 Berlin: „Die Faschingsfee“ von Kalman. 20.40 Genua: „Boccaccio“ von Suppe.

Dienstag: 21.02 Neapel: „Eva“ von Lehar.

Samstag: 19 Riga: „Die Bajadere“ von Kalman. 19.50 Wien: „Bruder Straubinger“ von Eysler.

Konzerte.

Montag: 20.05 Wien; Meisterabend Joseph Marx.

Montag: 20.05 Königsberg: Hans Pfitzner dirigiert eigene Werke. 20.05 Wien: Unbekannte Schubert-Lieder.

Donnerstag: 19.30 Wien: Arien- und Duettenabend Vera Schwarz, Jose Rogatschewsky.

Samstag: 20 0 Berlin: Jean-Gilbert-Feier.

Prosa und Sonstiges.

Montag: 20.00 Berlin: Rundfunkkomödie von Mendelssohn.

Mittowoch: 20 45 Wien. „Der Admiral“ von O. Wessel.

Donnerstag: 20.45 Leipzig: „Die Lästerschule“, Lustspiel von Sheridan.

Freitag: 20 05 Wien: „Erde“, Komödie des Lebens von Schönherr. 21 00 Stuttgart: „Artisten“.

Samstag. 20 15 Frankfurt: „Ein heiterer Ausflug“, Hörspiel von Toni Impekoven. 21.00 Breslau: „Sechstage-Tempo“, Sportsketch von Fritz Zelwen.

Was sich die Welt erzählt.

Rückerstattung des rumänischen Vermögens aus der Okkupationszeit.

Im Außenministerium Deutschlands begannen die deutsch-rumänischen Verhandlungen über eine Vereinbarung bezüglich der während der deutschen Okkupationen in Rumänien beschlagnahmten Güter. Diese Vereinbarung, die in dem deutsch-rumänischen Vertrage vom 10. November 1928 vorgesehen ist, soll Rumänien eine größere Entschädigung in barem Gelde bringen.

Ein Leuchtschiff von einem deutschen Dampfer gerammt.

London, 25. Februar. Der deutsche Dampfer „Oliva“ ist am Sonntag im Kanal während eines dichten Nebels auf das „South Goodwins-Leuchtschiff“, 4 einhalb Meilen südöstlich von Deal, aufgefahren. Das von Deal ausgelaufene Rettungsboot stellte fest, daß das Leuchtschiff noch verankert war und seine Nebelsignale weitergeben konnte, wenn auch die Schiffswand schwer beschädigt war. Die „Oliva“ hatte sowohl am Bug wie am Vordersteven sehr bedeutende Beschädigungen erlitten, die jedoch glücklicherweise über der Wasserlinie lagen.

Abtransport der diplomatischen Vertretungen aus Kabul.

London, 25. Februar. Durch fünf Flugzeuge der britischen Militärflugstreitkräfte in Indien sind am Sonntag 27 Mitglieder der europäischen Gesandtschaften von Kabul nach Peschawar zurückbefördert worden. Sie umfaßten das gesamte Personal der französischen und italienischen Gesandtschaft und einige Mitglieder der britischen diplomatischen Vertretung. Die zurückgebliebenen Angehörigen der britischen Gesandtschaft werden am heutigen Montag nach Indien zurückgebracht werden.

Glück von drei Tagen

ROMAN VON MAX DÜRR

27. Fortsetzung.

Buderich war ein stattlicher Mann mit langem, grauem Bart. Er seufzte. „Das Amt! Das Amt! Man kommt gar nicht mehr hinaus. Die Arbeit schwillt an wie eine Lawine! Aber heute ist großer Festtag und dienstfrei. Alle Jahre einmal. Da habe ich mir gedacht, wir sollten doch mal wieder nach Lienharts sehen, was die machen“.

„Aha“, dachte Lienhart, „jetzt gilt man schon wieder etwas!“

Und er freute sich seiner neuen Macht, wenn er sich auch äußerlich nichts anmerken ließ.

Mittlerweile hatten sich die beiden Frauen schon in ein eifriges Gespräch vertieft, und da sie das Gerede der Männer störte, erhoben sie, um sich selbst besser verständlich zu machen, ihre Stimmen gewaltig. Keine hörte auf die andere, und jede sprach unausgesetzt.

Mutter Lienhart konnte es gar nicht glauben, daß das Kleid — Frau Buderich trug ihr neues Besuchskostüm — von der Klaiber gemacht war. „Die kann was! Man könnte meinen, es sei aus Berlin oder Paris oder wenigstens aus Witzigmanns Modemagazin!“

Befriedigt sah Frau Buderich an sich hinab. „Es ist nicht übel“, meinte sie bescheiden. „Und billig, sage ich ihnen, billig! Was glauben Sie, wieviel es gekostet hat? Ohne Zutaten und ohne Aufputz?“

Dabei nannte sie einen ganz übertriebenen Preis, um die andere neidisch zu machen.

Unterdessen spielte der junge Buderich eine traurige Figur. Er saß etwas abseits und wußte nicht recht, was er anfangen sollte.

Grete hatte schon wieder das Zimmer verlassen und er kam sich furchtbar überflüssig vor.

Jung-Buderich war nicht schön. Er hatte ein auffallend langes und schmales, blasses Gesicht und einen spitzen Kopf mit dünnen rötlichen Haaren. Alles war an ihm zu lang geraten, insbesondere aber Arme und Beine. Dafür woren sie aber auch ungeheuer dünn.

Zuerst saß er gehorsam wie ein gut erzogener Schulknabe aufrecht auf seinem Stuhl, ohne sich zu rühren. Da aber die Eltern gar nicht aufhörten und ihr Meinungsaustausch ihn nicht weiter interessierte, begann er sich nach einer Beschäfkigung zu sehnen. Zuerst ließ er in seiner Haltung nach, lehnte sich bequem zurück und streckte die Beine von sich.

Zu seinem Vergnügen sah er auf der gescheuerten Diele eine Fliege, die einen Nachmittagsausflug unternahm. Er hob leicht die Sohle des großen, platten Fußes und harrte mit dieser improvisierten Falle eifrig auf das Herannahen des arglosen Wildes. Jetzt, jetzt war der Augenblick gekommen, und rasch senkte er den Fuß; aber leider hatte er die Entfernung seines Fußes von der Diele falsch berechnet. Es gab einen starken Schlag, und die Fliege summte lustig und froh, der Gefahr entronnen zu sein, in der Stube herum.

Die beiden Elternpaare waren erschrocken zusammengefahren, so unvermutet war die Attacke mit dem Stiefel gekommen.

„Laß einmal deine Eseleien!“ sagte der alte Buderich streng.

Der junge Mann wurde ziegelrot, und nahm wieder seine alte steife und aufrechte Haltung ein.

Mutter Lienhart wollte ihm aus der Verlegenheit helfen. „Man könnte meinen, der junge Herr sei noch gewachsen“.

Der junge Herr, der schon fünfundzwanzig Jahre alt war, versuchte ein stolzes Gesicht zu machen, da er es für ein Verdienst ansah, wenn er noch wuchs. Weil sich aber nun die allgemeine Aufmerksamkeit auf ihn richtete, wurde er schnell verlegener, denn je.

Buderich sah zufrieden auf seinen Sprößling. „Er ist noch ein wenig schüchtern; aber das ist kein Fehler bei einem jungen Manne. Heutzutage ist die Jugend gern vorlaut. Zu Häuse ist er ganz anders, da reißt er einen Witz um den anderen. Wie sagst du immer, Johann, wenn du die Mutter zum Lachen bringen willst?“

„Porzellan ist die Mutter der Weisheit!“ erklärte der Sohn selbstbewußt.

„Nein, das meine ich nicht! Das andere!“

Der große Junge nahm eine eigentümliche Positur ein, die komisch wirken sollte. „Ich danke für Obst und Südfrüchte“, sagte er.

Die beiden Buderichs lachten, wie auf Kommando, daß ihnen die Tränen in die Augen traten.

„Sehen Sie, so macht er es den ganzen Tag. Ein Hauptkerl, sage ich Ihnen! Er hat einen trockenen Witz, daß man bersten könnte. Uebrigens hat er jetzt eine famose Stellung. Sage es dem Herrn Lienhart selbst, Johann! Laß mich nicht immer allein reden!“

Sofort gehorchte der junge Mann. Er sprach wie ein Knabe, wenn er seine Lektion auswendig gelernt hat.

„Federbusch und Compagnie, Ringstraße 29, Senf, Fett- und Oelwaren. Monatlich 85 Mark, an Weihnachten zehn Mark und Trinkgelder. Stehe mich auf mindestens 90 Mark monatlich. Nach drei Jahren monatlich zehn Mark mehr, zu Weihnachten 15 Mark“.

Fortsetzung folgt.

Aerztliche Rundschau.

Werdende Männer.

— nicht „Jünglinge“ mit Nerven — sollen unsere 16-, 18jährigen sein. Es gibt einen Führer für sie. Der hat keine Nerven, aber Nerv! Er heißt „Der Fährmann“: weil er unsere Werdenden unvermerkt hinübergleiten läßt in die Mannhaftigkeit. Er weiß, was sie wissen sollen, und sagts ihnen so, daß sies wissen wollen. Langweiliges Herum-Erziehen und Moralpauken gibts nicht bei ihm. Er besteht aus — zwei Bänden; jeder selbständig, mit vielen Bildern; jeder enthält einige dreißig Geschichten und Aufsätze auf etwa 400 Seiten. Manche Seite hat mehr Gehalt und Wert als manches ganze Jugendbuch. Und der Gehalt machts bekanntlich.

Wir wollen hören, was der „Fährmann“*) uns in seinem gerade herausgekommenen zweiten Band z. B. über den „kräftigen Körper“ erzählt:

Der kräftige Körper.

Neben dem Gebot der täglichen Reinigung haben wir die Pflicht, unsere Organe durch Gebrauch zu üben. Dafür gibt es nun viele Wege. Das Leben fordert von jedem von uns körperliche und geistige Leistungen. Es kommt für jeden die Stunde, in der er seine ganze Kraft einsetzen muß, um sein Ziel zu erreichen. Dazu muß man Elastizität und Energie in Reserve haben, sonst erlahmen die Kräfte vorzeitig. Diese Entwicklung und Ausnützung unserer Kräfte zur besten Leistung wollen wir „Tränieren“ nennen.

Voraussetzung für alle Gipfelleistungen auf irgend einem Gebiet ist zunächst eine gleichmäßige, dauernde Erhaltung unserer Körperkraft. Dieses tägliche „Einölen“ des Körpermechanismus muß uns vor dem Einrosten bewahren, Die Maschine muß jeden Tag in Gang gesetzt werden. Esist dies die Grundlage für jede spätere Höchstleistung.

Es gibt viele Möglichkeiten, dieser Forderung nach täglicher Bewegung zu genügen, und je mannigfaltiger unsere Auswahl ist, desto anregender gestaltet sich diese Arbeit an unserem Körper. Was nützen uns Fertigkeiten und Geschicklichkeiten auf einem einseitigen Gebiet, was nützen uns starke Muskeln, wenn die innern Organe, das Herz, die Lungen, Leber und Nieren, nicht leistungsfähig sind? Die harmonische Durchbildung aller Körperorgane muß uns immer als das erstrebenswerte Ziel vorschweben. Jeder, der ohne allmähliche Steigerung seiner Kräfte, der ohne zähe und oft mühsame Vorbereitung an die Ueberwindung von Höchstleistungen herangeht und gewissermaßen mit Gewalt hohe Leistungen aus seinem Körper herauszupressen sucht, versündigt sich gegen die Gesetze der Natur — und irgendwie rächt sich der Körper dafür.

Nicht jeder ist so glücklich, daß er nach der Arbeit eine Stunde auf dem Sportplatz zubringen, sich im leichtathletischen Spiel als beste Vorbereitung für alle körperliche Arbeit üben, beim Rasenspiel die Lungen lüften oder beim Geräteturnen und bei Freiübungen Gewandheit und Muskelübung erwerben kann. Wir wollen an die allzuvielen denken, die im Bann von geistiger oder beruflicher Arbeit nur wenig Freizeit für die Pflege ihres Körpers erübrigen können, und die deswegen allzu leicht in Versuchung geraten, ihren Körper zu vernachlässigen.

Gymnastiksysteme.

Vor fünfundzwanzig Jahren hat ein dänischer Sportsmann, J. P. Müller, ein originelles Buch geschrieben, das sich in kurzer Zeit über die ganze Welt verbreitete. Es hatte den Titel: „Mein System, 15 Minuten täglicher Arbeit für die Gesundheit“. Die in diesem kleinen Buch von 92 Seiten niedergelegten Uebungen berücksichtigen alle Organe des Körpers. Diese tägliche Arbeit für die Gesundheit besteht in einer Folge Freiübungen, Frottier- und Massageübungen, die sich um das tägliche Bad gruppieren, das in jeder Waschschüssel genommen werden kann. Bei einiger Uebung ist diese Arbeit in einer Viertelstunde zu erledigen. Seine hygienischen Anschauungen, die er aus eigener Erfahrung schöpfte, sind, von einigen Kleinigkeiten abgesehen, auch heute noch zutreffend. Trotzdem konnte es nicht ausbleiben, daß dickbäuchige Philister warnend den Finger erhoben und behaupteten, man könne sich durch diese täglichen 15 Minuten dauernden Freiübungen ernstlich schaden. Es muß schon ein vollkommen verbildeter und verrosteter Körper sein, der sich durch solche natürliche Uebungen schaden läßt. Jedenfalls hat Müller gezeigt, daß man auch unter den ungünstigsten Verhältnissen seinen Körper täglich durcharbeiten kann. Er hat gabei richtig erkannt, daß dabei alle Muskeln, die Haut, die Atmung und die inneren Organe in gleicher Weise berücksichtigt werden müssen. Nach einiger Uebung fällt jede Gedankenarbeit fort, die Bewegungen werden automatisiert. Dieses Ueben ohne Nachdenken ist etwas sehr Wichtiges, damit geistige Arbeit nicht beansprucht wird.

Es gibt viele Systeme von Hausgymnastik, die denselben Gedanken in anderer Form wiederholen. Es wäre eine dankenswerte Aufgabe der Schule, jedem Schüler eine Serie solcher Uebungen beizubringen, ohne daß er Nachdenken auf die Ausführung zu verwenden brauchte. Jeder hätte damit ein Kapital für das ganze Leben, das wertvoller wäre, als sämtliche Turnkünste an Geräten.

Die Gymnastik mit Hanteln, Turnapparaten, Expandern u. drgl. steht den mit Hautmassage verbundenen Freiübungen an Wert nach und hat nur als Ergänzung eine Bedeutung. Die Zimmergymnastik ist nur ein Ersatz für Freiluftgymnastik, ein gewisses Gegenmittel gegen das Stubenhocken mit gekrümmten Rücken, flacher Atmung und mangelhafter Muskelbewegung, kann aber niemals die Bewegung in der freien Luft, die mit dem Laufen im Freien verbunden ist, ersetzen.

*) Keckeis-Schmid, Der Fährmann. Ein Buch für werdende Männer. (Freiburg im Breisgau, Herder.) 1. Band: 7 M., 2. Band: 9 M. (in Leinwand gebunden).

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg, Druckere: „Rotograf“, alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.